

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt für die Bezirksamter Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch. 1840-1845 1842

35 (3.5.1842)

W o c h e n b l a t t

für die Bezirksämter

Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

Nro. 35.

Dienstag, den 3. Mai 1842.

Ämtliche Bekanntmachungen.

F a h n d u n g.

Nro. 6070. In der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. wurden aus einem Bohrhaus der Saline Rappenaun mittelst Einbruchs 2 eiserne Bohrstanzen, welche hier unten näher bezeichnet sind, zusammen im Werth von 60 fl., entwendet.

Behufs der Fahndung auf dieselben so wie auf die bis jetzt noch nicht bekannten Thäter bringen wir dies zur öffentlichen Kenntniß.

Neckarbischofsheim, den 23. April 1842.

Großherzogliches Bezirksamt.

R e f f.

vd. Hirsch, a. J.

Beschreibung der Bohrstanzen:

Dieselben haben jede ein Gewicht von etwa 90 Pfund, sind 14 bis 15 Linien stark, haben bis zum Gewinde — die Kapsel miteingerechnet — eine Länge von 10 Fuß. Das Gewinde ist 27 Linien lang — die Stärke der Kapsel beträgt 26 Linien, die Länge derselben aber 4 Zoll.

F a h n d u n g.

Nro. 6068. In der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. wurden dem Georg Michael Ritter in Obergimpern aus seinem Speicher mittelst Einbruchs die unten bezeichneten Säcke mit Mehl und 2 Laib Schwarzbrot entwendet, was Behufs der Fahndung auf das Gestohlene und den zur Zeit noch unbekanntes Thäter zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Beschreibung der Säcke:

Der eine von Zwillch, noch neu, aber schon gestickt, war mit No. 2 oder 4 und dem Namen: „Georg Michael Ritter 1835,“ der andere, ebenfalls von Zwillch, circa 4 Simri haltend und wie der erstere insbesondere mit „Obergimpern“ schwarz bezeichnet, der dritte aber von Leinwand war ohne besondere Kennzeichen.

Neckarbischofsheim, den 25. April 1842.

Großherzogliches Bezirksamt.

R e f f.

vd. Kraus.

Nro. 6000. Unter Bezug auf unser Ausschreiben vom 2. d. M. zeigen wir an, daß nach einer Mittheilung des Gr. Hess. Polizei-Commissärs der Stadt Mainz das auf dem Transport nach Hirschhorn entwichene Individuum keineswegs der Fabrik-Arbeiter Nicolaus Hubert aus Mainz, welcher sich in letzter Zeit fortwährend in seiner Heimath aufgehalten habe, dem jedoch sein Heimathschein durch einen ihm unbekanntes Mann abhanden kam, sondern wahrscheinlich dieser letztere ist. Nach der inzwischen eingezogenen Erkundigung soll der Entwichene wegen eines zu Seckenheim, Gr. B. Amtes Schwesingen, mittelst Einbruch verübten Diebstahls öffentlich, namentlich im Fahndungsblatt der Gr. Bad. Gendarmerie vom 1840, Nro. 254 — ausgeschriebenene Steinhauer (Ziegler) Heinrich Schramm von Allsenborn (Rheinpfalz) sein, weshalb die Fahndung auf den Nicolaus Hubert zurückgenommen, und um jene auf gedachten Schramm gebeten wird.

Neckarbischofsheim, den 25. April 1842.

Großherzogliches Bezirksamt.

R e f f.

B e k a n n t m a c h u n g.

Sinsheim. Auf Mittwoch den 4. künftigen Monats, Nachmittags 3 Uhr, werden dem Johann Georg Brünner dahier im Wege des Gerichtszugriffs versteigert:

Die Hälfte einer 2stöckigen Behausung mit Scheuer und Stallung unter einem Dach nebst Holzplatz beim Kirchhof, sodann 26 $\frac{1}{10}$ Ruth. Garten hinter dem Haus. Diese Realitäten liegen einerseits Franz Hertel, andererseits Johann Schick — Steuerzuschlag 535 fl.

Dies wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Sinsheim, den 1. April 1842.

Großherzogl. Bürgermeisterei.

E. G r e i f f.

vd. Besch.

Holzversteigerung.

Heidelberg. Von den für den Eisenbahnbau entbehrlichen Holzvorräthen werden
Mittwoch den 4. Mai,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Lagerplaz Nr. VI am Wege von Malsch nach Roth

300 St. eichene Schwarten, 8' lang, und 686 St. forlene Schwarten, von 15 bis 30' Länge,

dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, wozu man die Liebhaber mit dem Bemerken einladet, daß nach den Verkaufsbedingnissen das ersteigte Holz 8 Tage nach erfolgter Ratifikation und nachdem die Zahlung an die Eisenbahnbankasse geleistet ist, abgeführt werden muß.

Heidelberg, den 26. April 1842.

Großherz. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

K o r r e s p o n d e n z.

Privat-Anzeigen.

Tapeten-Verkauf.

Von einem auswärtigen sehr bedeutenden Tapeten-Lager habe ich eine Musterkarte übernommen, welche sich eben so wohl durch die geschmackvollsten Dessins als durch die Billigkeit der Preise auszeichnet.

Indem ich solches zur Kenntniß eines verehrlichen Publikums bringe, halte mich zu geneigten Aufträgen bestens empfohlen, welche ich schnell möglichst besorgen werde.

D. Simon.

(Anzeige.) Unterzeichneter macht die ergebene Anzeige, daß bei seiner Woll- und Tuchfärberei nun auch leine, wollen und Baumwollengarn und Tuch zum färben und drucken angenommen wird und dergleichen Waaren zum Verkauf sind, wie auch Wollengarn in allen Farben; auch werden Seidenzeuge und Bänder zu färben und appreturen angenommen.

Sinsheim, den 17. April 1842.

Eduard Speiser,
Schönfärber.

Wiesloch. (Kapital auszuleihen.) Bei dem Unterzeichneten sind aus einer Pflugschaft 415 Gulden im Ganzen oder getheilt gegen gerichtliches Unterpfand zum Ausleihen bereit.

Wiesloch, am 24. April 1842.

P. J. Unterwagner.

Zuzenhausen. (Kapital auszuleihen.) Bei dem Unterzeichneten sind 500 Gulden gegen gerichtliches Unterpfand und 5 Prozent Verzinsung ganz oder getheilt auszuleihen.

Zuzenhausen, den 28. April 1842.

Melchior Dier.

Großherzogliche Eisenbahn.

Höherer Anordnung zufolge beginnt mit dem 1. Mai d. J. der Sommercours auf der großh. Eisenbahn zwischen Mannheim und Heidelberg unter Regulirung der Fahrten in nachstehender Weise:

Tägliche Abfahrt

von Heidelberg:	von Mannheim:
1. Morgens 5 Uhr.	1. Morgens 6 Uhr.
2. " 7 1/2 Uhr.	2. Vormittags 8 1/2 Uhr.
3. Vormittags 10 Uhr.	3. " 11 Uhr.
4. Mittags 12 Uhr.	4. Nachmittags 2 Uhr.
5. Nachmittags 3 Uhr.	5. " 4 Uhr.
6. " 5 Uhr.	6. Abends 6 1/2 Uhr.
7. Abends 8 Uhr.	7. Nachts 10 Uhr.

Während des Zeitraums vom 1. Juni bis 15 August findet die 7. Fahrt von Heidelberg statt um 8 Uhr Abends erst um 9 Uhr Abends statt.

In Friedrichsfeld wird bei sämtlichen Fahrten, mit Ausnahme der letzten von Mannheim (10 Uhr Nachts) zum Aufnehmen und Absetzen von Reisenden angehalten.

Heidelberg, den 28. April 1842.

Großherzogliche Eisenbahnstation.

S i m m e r.

vd. Glady.

Höherer Anordnung zufolge tritt vom 1. Mai d. J. an sowohl der Transport von Equipagen der Reisenden (ohne Bespannung), als auch der Transport von Schlachtvieh auf der gr. Eisenbahn zwischen Mannheim und Heidelberg nach den Bestimmungen des nachstehenden Tarifs ein:

Taxe für Equipagen:

- 1) Für einen Reisewagen zu einer Bespannung von vier oder mehr Pferden 4 fl. 30 fr.
- 2) Für einen Reisewagen zu einer Bespannung von drei Pferden. 3 " 45 "
- 3) Für einen leichten Wagen zu einer Bespannung von zwei Pferden. 3 " "

Taxe für Schlachtvieh:

- 1) Für einen ganzen Transportwagen, auf welchen verladen werden können:
 - 6 Stück schweres oder
 - 7 bis 8 Stück kleineres Rindvieh, oder
 - 24 Stück Schweine, oder
 - 30 bis 35 Stück Kälber oder Schaaf oder eine verhältnismäßige Anzahl kleinerer noch nicht angewachsender Thiere 4 fl. 30 fr.
- 2) Für ein einzelnes Stück schweres Rindvieh. — " 48 "
- 3) " " " kleineres Rindvieh — " 36 "

4) Schwein. 100. — fl. 12 kr.
5) Kalb und Schaaf, das eine und
Zieg. 10. — fl. 10 kr.

Anmerkungen:

1. Die Beförderung von Equipagen und von Schlachtvieh beschränkt sich vorläufig auf die Anzahl der vorhandenen Transportmittel, auch findet solche nach und von der Zwischenstation Friedrichsfeld nicht statt.
2. Die Equipagen müssen spätestens eine halbe Stunde vor der Abfahrt bei der Expedition der Abfahrtsstation angemeldet und eine Viertelstunde vor der Abfahrt auf den Bahnhof verbracht sein.
3. Pferde werden zur Mitbeförderung nicht angenommen.
4. Die in oder auf den eigenen Wagen mitfahrenden Personen haben Billets III. Classe zu lösen.
5. Viehtransporte müssen spätestens eine halbe Stunde vor Abgang des Wagenzuges angemeldet und in den Bahnhof verbracht sein.
6. Jedem Viehtransport muß ein Führer zur Aufsichtigung beigegeben sein, welcher ein Billet III. Classe zu lösen hat. Der Eigenthümer hat für die gehörige Befestigung der Thiere zu sorgen. Entschädigung für beschädigte oder entsprungene Thiere wird nicht geleistet.
7. Einzelne Stücke Kleinvieh werden nur dann zur Beförderung angenommen, wenn ein geeigneter Platz für dieselben übrig ist.
8. Die Bezahlung der Taxen geschieht bei der Anmeldung der Gegenstände.

Heidelberg, den 28. April 1842.

Großherzogliche Eisenbahnstation.

Z i m m e r.

vd. Glady.

Tagesneuigkeiten.

Karlsruhe, 27. April. Eintretender Hindernisse wegen bleiben die gewöhnlichen Mittwochsaudienzen bis auf weitere Bekanntmachung ausgesetzt.
Großh. geheimes Kabinet.

Karlsruhe, 28. April. Gestern Abend um 7 Uhr, traf Seine Durchlaucht der Fürst von Fürstenberg nebst Gemahlin und Prinzessin hier ein. — Seit einigen Tagen hört man wieder von bedeutenden und frechen Diebstählen; so wurde im Hause eines hiesigen hohen Staatsbeamten, wo ein Zimmer unverschlossen geblieben war, dasselbe ganz ausgeleert, ebenso ein Offizier im vollsten Sinne des Wortes rein ausgeplündert.

Heidelberg, 25. April. Als die Gendarmen Bürger und Keller gestern Nacht um 1/11 Uhr auf dem Wege waren, zur Aufrechthaltung der Ordnung, eine Patrouille nach dem Bahnhof zu machen, trafen sie in der Vorstadt einen betrunkenen Schreinergefelten, der sich so unanständig betrug und solchen Lärm auf der Straße machte, daß sie ihn arretrirten und auf das mannhelmer Thor in Arrest brachten. Der Schreinergefelte widersezte sich der Arretirung, wollte den beiden Gendarmen entweichen und an der Thüre des Gefangenenwärters mit Gewalt durchgehen. Im Ringen mit demselben rutschte dem Gendarmen Keller, der ihn festhielt, das Gewehr von der linken Schulter herab, ging dabei los und der Schuß in das linke Ohr durch den Kopf; jenes wurde theilweise abgerissen und die Hirnschale so zerschmettert, daß ein Stück in der Größe eines Kronenthalers nicht mehr aufgefunden werden konnte. Sprechen konnte der Unglückliche nicht mehr, doch lebte er noch vier Stunden; er hinterläßt eine Mutter und fünf Geschwister.

Der Kronprinz von Hannover ist abgereist, um dem Lande eine Kronprinzessin zu bringen.

Altenburg, 24. April. Heute feierten S. D. unser regierender Herzog und seine Gemahlin ihre silberne Hochzeit. S. k. Hoh. der Kronprinz von Hannover wohnte derselben bei. Den ebenfalls zur Feier eingeladenen Landständen hat der Herzog hochselbst eröffnet, daß S. k. Hoh. der Kronprinz von Hannover mit der Prinzessin Marie, ältesten Tochter S. Durchlaucht, verlobt sei.

In Madrid hats einige Unruhe unter den Arbeitern gegeben, und noch ist's nicht vorüber.

Die Frühlingsboten sind in Berlin angekommen, die ersten Schwalben am 20. April, die Störche schon am 25. März. Dergleichen ist in Kurhessen auf der Weser eine lebendige Schildkröte angekommen.

In dem englischen Parlament ist wieder darauf angetragen worden, die Peitschenhiebe bei den Soldaten abzuschaffen. Es bleibt aber beim Alten.

Der Kaiser von Rußland hat befohlen, jeder Bauer, der sich durch seinen Kartoffelbau auszeichne, solle eine goldne oder silberne Verdienstmedaille, nach Befinden eine Geldprämie bekommen.

Vor einigen Tagen ordnete in einer Fabrik zu Sentheim eine junge Arbeiterin ihre langen dichten Haare gegen das Verbot. Als der Aufseher vorbeiging, bückte sie sich, die Haare wurden von der Maschine erfaßt und in einem Augenblicke war das Haar mit der gesammten Haut vom Kopf abgezogen. Man glaubt, daß das Mädchen mit dem Leben davon kommt.

Der dankbare Jude.

(Schluß.)

Einmal, als er, in tiefe Melancholie versunken, in seinem Kerker saß, keinen einzigen tröstenden Gedanken festzuhalten vermochte, trat sein Herr, in Begleitung zweier Sklaven, zu ihm herein, und kündigte ihm an, daß er ihn, obwohl er den schmachlichsten Tod verdient hätte, an einen andern Herrn verkauft habe. Hiermit befahl er, ihn selbigem zuzuführen. Man warf ihn auf einen Wagen, der mit großer Schnelligkeit davon fuhr. Drei Tage dauerte die Reise, ohne daß Pfuhl wußte, wohin sie gieng, ohne daß er auf alle deshalb gemachte Fragen von seinem Begleiter, der ihn übrigens sehr sanft behandelte, eine andere Antwort erhielt, als: er solle nur ruhig sein und nichts Uebels erwarten. Am Abend des dritten Tages kamen sie endlich in einen stark bewohnten Ort: der Wagen hielt in einem Hofe still. Pfuhl stieg aus, und die erste Person, die ihm der Fackelschein erkennbar machte, war ein Jude. „Dank sei Gott!“ rief derselbe aus, „daß ich dir vergelten kann, Herr, was Du an mir gethan hast! tritt in das Haus Deines Knechtes, an dem Du Barmherzigkeit übest.“ Pfuhl wußte sich nicht zu besinnen; eine Frage drängte jetzt die andere, die ihm am folgenden Morgen der brave Jude zu beantworten versprach. Aber wer schildert Pfuhs Entzücken, als des andern Morgens der dankbare Israelit, in Begleitung eines Frauenzimmers, zu ihm trat, die er sogleich für Katalien erkannte. Nach dem ersten Laumel der Freude erzählte der Jude: „Er sei zufällig zu Abdul-Mesek gekommen, welcher ihm ein Frauenzimmer zum Verkauf angeboten habe, welches Katalie gewesen sei. Die Thränen seiner neuen Sklavin hätten ihn bewogen, sie nach der Ursache derselben zu fragen, und er hätte von ihr erfahren, daß ein russischer Offizier, mit Namen Pfuhl, noch im Kerker schmachte. Der Name seines Retters bei Choczim sei ihm noch fest im Andenken gewesen, und so habe er auf der Stelle den Entschluß gefaßt, einen Mann dieses Namens wiederum zu retten, ohne daß er auch nur hätte vermuthen können, daß dies sein Wohlthäter selbst sein würde.“ „Ich reißete“, fuhr der dankbare Israelit fort, „sogleich zu dem Herrn zurück, der Dirsch eines schrecklichen Todes sterben zu lassen beschlossen hatte. Und nur weil er eben so geizig als grausam ist, überließ er Dich mir, doch nur nach dem Versprechen, daß ich Dich an einen recht harten Herrn verkaufen wollte. Auf diese Weise gelang es mir, Dich in meine Hände

zu bekommen. Gott sei gepriesen, daß Du es selbst bist, und daß ich Dir habe vergelten können, was Du an mir thatest. In einigen Tagen reise ich ins Lager und da nehme ich Dich und Katalien mit, mache einen Seitenweg und bringe Euch, mit Gottes Hilfe, glücklich zu Euern Landsleuten zurück. Weinend und tiefgerührt hingen Katalie und Pfuhl an des guten Menschen Halse. Er brachte sie glücklich nach Bucharest in der Wallachei, wo damals russische Besatzung lag, und es wurde ihnen schwer, sich daselbst von ihrem großmüthigen Erretter zu trennen. Als die Trennung endlich mit Thränen erfolgt war, fand Pfuhl zur Vermehrung seines Erstaunens und seiner Bewunderung des dankbaren Israeliten, einen Beutel mit tausend Dukaten und einen kostbaren Ring für Katalien, Geschenke, die der edle Jude unvermerkt in Pfuhs Kleid zu stecken gewußt hatte. Katalie fand ihren Vater noch am Leben, der sie und Pfuhl auf immer mit einander vereinigte. Die Erinnerung an den großmüthigen Israeliten verschaffte ihm noch spät am Abend des Lebens die seligste Stunde der Rückerinnerung.

Düngerrecept des Herrn Sarcey de Sotieres.

Man nehme vier Fuhren der besten Erde die man haben kann, vier Scheffel Eisenruß, 6 Pfd. Salpeter, drei Scheffel Asche, etwa einen halben Wagen Mergel und vier Scheffel Taubenmist. Alle diese Ingredienzien werden zu Pulver gestoßen und mit den vier Wagen Erde gemengt. Von dieser Mischung gebraucht man einen Wagen voll für einen Morgen Land. Nachdem der Acker zur Saat gepflügt worden ist, streut man diesen Dünger auf, saet nachher das Getreide darüber und egget beides unter. Fehlt es am Taubenmist so kann man dafür Schaaßdünger nehmen, und diesen verkleinert unter die Masse mengen.

(Eine derartige Mischung mögte als Dünger Wiesen sehr zu empfehlen sein, wobei man sich in Wahl der Ingredienzien noch nach der Bodenart Wiese selbst richten konnte.) Landw. Bri.

Frankfurter Course, vom 29. April.

Gold- und Silber-Sorten.

	fl.	fr.		fl.	fr.
Neue Konigsd'or	11	2	Laubthalter	2	43
Friedrichsd'or	9	37	Preussische Thaler	1	45
Ducaten	5	34	5 Franken-Thaler	2	20
20 Frank-Stücke	9	25	Beln Silber 16löbly	24	20
Holl. 10fl. Stücke	9	52 1/2	" " " "	14	12
Engl. Guineen	11	54			

Redigirt, Druck und Verlag von D. Pfisterer in Heidelberg.
 Ausgegeben bei W. C. Kollreuter in Sinsheim, J. Leyp in Neckarbischofsheim und bei R. Preis in Wiesloch.